

Vor dem großen Tor

Ich steh vor einem Tor und übe:
den Takt, an den sich Engel halten.
Und während ich den Rhythmus liebe,
nähern sich mir Traumgestalten.

Sie sind in lichtetes Grau gekleidet.
Doch ihre Körper sind verschwommen,
und meine arme Seele leidet,
während sie mir näherkommen.

Bald erkenne ich die Gruppen:
es sind verblichene Verwandte!
Vom Himmel regnen viele Schnuppen,
ich gebe mir grad noch die Kante.

Die Flasche hängt an meinen Lippen.
So bin ich glücklich und verwundet,
denn unter'm Grau, die weißen Rippen,
haben mich nun schon umrundet.

Das große Tor geht auf, ich drehe
mich schleunigst um und schreie:
„bedenkt, daß ich dies nicht verstehe!“
Dann fliehe ich verdutzt ins Freie!

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)